

© Schiffe erblidete, wurde aber verfolgt, und um 9 Uhr kamen die Schlachtschiffe „Lion“, „Zeiger“, „Princeps Royal“, „New Zealand“ und „Zombomitate“ in ein Gebiet mit den deutschen Kreuzern „Deffinger“, „Moltke“, „Seibitz“ und „Blücher“, die bereit vorher aus der Gegend gekommen war. Zwei andere deutsche Schlachtschiffe wurden ebenfalls beschädigt, konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen und ein Gebiet erreichen, wo die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten und Minen die weitere Verfolgung unmöglich machte. Ein englisches Schiff ist verloren gegangen. Die Verluste an Menschen sind leicht. „Lion“, der die Schlachtlinie anführte, hatte nur elf Vermundete und keinen Toten, von der Besatzung des Kreuzers „Blücher“, die 885 Köpfe stark war, sind 123 Mann getötet worden. (W. T. N.)

Am 25. Jan. Das „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Vespul von gestern: Aus der Richtung von Vortum und längs der ganzen Groninger Küste von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr heftiger Kanonenbeschuss gehört, Wönders heftig war dieser zwischen 11 und 12 Uhr. Gegen 12 Uhr postierte ein großer Kreuzer aus der Richtung Embden nach Richtung Vortum. Aus verschiedenen Orten Friesland und telegriert, daß heute früh von 8 bis 2 Uhr eine heftige Kanonade aus nördlicher Richtung gemeldet wurde. (W. T. N.)

Nach den höchst eigentümlichen Erfahrungen, die wir bisher mit den Berichten der englischen Admiralität gemacht haben, kann es nach den „N. N.“ gar nicht überraschen, daß man auch jetzt wieder versucht, jeden Verlust an Schiffen zu leugnen. Die englische Admiralität hält sich eben an die Mahnung Mark Twains: Die Wahrheit ist ein flüchtiges Gut, geht also par jarn mit ihr um! Sie sollte sich aber lieber an das Wort desselben Verfassers halten: Verwendende nie eine Lüge, wo weißt nicht, wann du sie brauchen kannst! Moral: Man kann wohl den Untergang eines Schiffes, das still in irgendeiner verlassenen Bucht an eine Mine läuft, eine Zeit lang verheimlichen, aber es ist ein vergeblicher Versuch, den Verlust eines Schiffes zu leugnen, das in einem Seegefecht erit zur zusammengebrochen und dann durch ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden ist. Denn so liegt, wie wir hören, der Fall. Der englische Kreuzer „Lion“ wurde durch ein feindliches Torpedoboot durch zwei Torpedos getroffen worden und ist dann vor den Augen des deutschen und des englischen Beobachters gesunken. Wenn man offensindliche Tatsachen betonen will, so ist das schließlich ein Charakterfehler, über den wir mit den Engländern nicht reden wollen. Wir können ihnen ja auch nichts über die Freude, wenn sie das gezeichnete „Submarine“ wieder in ihrer Flottenliste führen wollen. Es ist jedenfalls die billigste Art der Flottenvermehrung. Wir schmer die Beschädigungen der deutschen Kreuzer sind, das muß schließlich die deutsche Admiralität selber wissen als die englische. Aber auch hier wollen wir unseren Gegnern gern papirne Kreuzer gönnen, wenn sie das über den Untergang ihres Vizeadmirals nicht leugnen wollen.

Was nun die Beschädigungen der englischen Schiffe durch die Granaten unserer Kreuzer angeht, so lassen sich diese natürlich bei der sehr großen Schiffsentfernung von unserer Seite nicht genau feststellen. Es sind aber an Bord der feindlichen Kreuzer sehr erhebliche Beschädigungen erkannt worden, so z. B. die Umfallen von Masten und Schornsteinfelsen. Das Nähere werden die Besatzer der englischen Kriegsschiffe ja viel besser erfahren, wenn anders man ihnen die zusammengehörigen Schiffe bei Tage zu zeigen magt. Zu allem Überflus ist die Wirkung der deutschen Granaten an Bord der englischen Schiffe auch von einem „Sensationalist“ festgestellt worden, der das unter Gesichtspunkt seines Auslaufes begleitet hat. Wenn der Feind meldet, er hat 123 Mann von der Besatzung des „Blücher“ getötet hat, so kommen dazu noch die durch deutsche Schiffe Getöteten hinzu, so daß der Menschenverlust nicht gar groß sein dürfte.

So bleibt als Ergebnis dieses Seegefechts, daß ein englischer Vizeadmiral durch ein feindliches Torpedoboot getötet worden ist, und daß der Feind durch unser Feuer sehr erheblich gelitten hat. Der Feind ist es auch gewesen, der das Gefecht abgebrochen hat. Aber ab davonläuft, kann sich vielleicht selber im stillen Kämmerlein vor dem Spiegel zum Sieger krönen, die Weltgeschichte geht aber über solche Wägen zur Tagesordnung über.

Englischer Siegesjubel.

Kopenhagen, 25. Jan. Die Nachricht von dem Seekampf wurde gestern abend in London bekannt. Abermals brach das Publikum in wieder Jubel aus. Die englische Presse schreibt: Die überaus glückliche dritte Schlacht im Kampf um die Erfahrungen der See-schlachten von Coronel und der Gallatinen, daß die schwerfällige Kanone die beste Kanone unter allen Umständen sei.

In welcher beschriebenen Form mag den Londonern wohl die Nachricht von dem Gefechte verzapft worden sein?

Die Kämpfe im Osten.

Nachdem in der vorigen Woche die Angriffe der Russen auf unsere ganze Front in Nordosten abgewiesen worden sind, ist jetzt Ostpreußen wieder einmal der Schauplatz heftiger Gefechte gewesen. Ein Teil von Ostpreußen ist ja bisher dauernd im Besitz der Russen gewesen, und zwar der östliche Grenzteil der Provinz in einer Breite von etwa 30 bis zu 60 Kilometern nördlich der Grenze. Nördlich von Tilsit liegen auf beiden gegenüberliegenden Seiten nur sehr geringfügige Ertragsmengen, so daß man zum Teil von einer dauernden Besetzung dieses Gebietes durch die Russen frei zum reden kann. Die Gegend von Memel ist fast völlig frei zu meißende. Und auch das übrige nördliche Ostpreußen bis Sondersburg und Raß wird von den Russen nur mit gelegentlichen Einfällen bedroht, wenn diese eben einmal das bringende Bedürfnis fühlen, irgend etwas zu „requisitieren“. Hierbei kommt es dann gelegentlich zu kleineren Schirmkämpfen mit unseren Kavallerie- und Infanterieeinheiten, die die Schützengruppe des nördlichen Ostpreußen bildet und als Antwort auf einen russischen Einfall auch einmal einen Vorstoß über die russische Grenze unternimmt. Zu ernstlichen Gefechten ist es hier überhaupt noch nicht gekommen. Erst kurz nördlich von Tilsit beginnt das Gebiet, das die Russen dauernd besetzen halten. Und genau bildet hier die Memel fast durchgehends die Scheidewegs zwischen dem Gegnern, abgesehen von einigen vor-

gehobenen deutschen Posten, die noch einige Kilometer östlich der Memel stehen. Bei Ragait verläßt die deutsche Verteidigungslinie die Memel, um zunächst südlich in der Richtung auf Willkallen zu verlaufen und dann südlich nach Gumbinnen abzulenken. Von hier zieht sich die deutsche Front dann über Deutsch Eylau nach Angerburg. Südlich von Angerburg bildet dann die meisteils östliche Seite die Scheide der gegnerischen Stellungen. Der wichtigste Punkt der deutschen Stellung ist hier Lögen und die umweit von Lögen gelegene Stellung Bosen, die die einzige bedeutende Verkehrsstraße, die zwischen den Seen hindurchführt, sichert. Südlich der meisteils östlichen Seite dieser Stellung liegt auch noch ein wichtiger Stützpunkt des Gegners, nämlich die Ortschaften Lögen, die noch im Besitz der Russen sind. Langenwehen, Willkallen, Schirwindt, Stallupönen, Ebstuhnen, Golbau, Marienburg, Lud, Proffeln, Vialla, Johannisburg. Auf Willkallen hatte deutsche Kavallerie vor einiger Zeit einen Vorstoß gemacht und hier russische Reitermann nach heftigem Gefecht zurückgeworfen. Ob die Stadt seitdem von den Russen geräumt worden ist, davon ist nichts bekannt geworden.

Scheinbar haben die Russen jetzt wieder auf der ganzen Front einen Angriff versucht. Zwischen Lögen bis über Gumbinnen nach Norden hinaus ist es zu heftigen Artilleriekämpfen gekommen, denen an einzelnen Stellen auch Infanteriegefechte gefolgt sind. Gefechte haben die Russen übrigens gerade im Gebiet zwischen den Gumbinnen und Lögen, die Russen zur Räumung einiger Stellungen zu zwingen. Nordöstlich von Gumbinnen erlitten die Russen bei ihrem Angriff schwere Verluste und wurden zurückgewiesen.

Eine neue russische Offensiv?

Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“, Granville Forbes, meldet aus Warschau: „Der Ablauf eines Monats beginnt die Offensiv der Russen. Der Charakter der Kriegführung wird besonders auf die Zusammenfassung der russischen Armee Bedacht nehmen. Es wird kein Kampf in Aufzügen sein. Der Plan sieht in gigantischer Art das Zusammenwirken der verschiedenen Truppenarten vor, wobei namentlich die Kavallerie zur Geltung kommen soll. Das Land, über das die Kavallerie in Bewegung gesetzt werden soll, wird, wäre wenig geeignet für europäische Reiter; die russischen Kavallerieoffiziere aber versichern, es sei gerade so, wie sie es am liebsten hätten. Der Plan des Großfürsten ist, den Feind so in der bisherigen Schlachtlinie festzuhalten und möglichst viele Truppen für Vorstöße in große Kanalen zu betreiben, bis er vollkommen. Während der Armeen hinter ihnen sich gruppieren. Der neue Plan sieht Operationen vor, die mindestens sechs Monate dauern werden; aber die Zeit spielt keine Rolle. Die Hauptfrage ist, daß die Russen einen Plan haben, was seit der feindlichen Weichselkampagne nicht der Fall war.“ — Abwarten! Wir werden uns jedenfalls nicht lange machen lassen.

Die Kämpfe in Galizien.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspresquartier meldet man der „All. Ztg.“: Die Russen arbeiten mit vielen Mannschaften an einer dritten Verteidigungslinie östlich von Gorlice, die sie mit Drahtgarnen umgeben. Ihre erste Linie ist sehr schwach besetzt und macht den Eindruck, als ob die Russen an diesem so wichtigen Brennpunkt unserer Front nur noch an Verteidigung denken. Einige Kilometer vor unserer Artillerielinie ziehen sich unsere mehrfach ausgesauten Infanteriestellungen bis zum Schloß von Gorlice hin, überall herrscht große Ruhe, Zuerst ist und die beste Laune in unseren Schützengräben.

Die Kämpfe um Arzentsyn.

Der Kriegspresquartier der „B. Z. a. M.“ meldet seinen Blatte: Die fast täglich aus Arzentsyn eintreffenden Flieger bringen stets neue Nachrichten aus der belagerten Stellung. Die Angriffe auf die Stellung haben fast vollständig aufgehört, seitdem der zu Beschäftigten benommene Artilleriekommando von den Russen fortgeschoben in unserer Stellung zurückgezogen wurde. Seitdem herrscht meist gänzlich Ruhe. Die Ausfallstruppen von Arzentsyn sind nach wie vor äußerst ruhig. Rund 6000 russische Gefangene befinden sich in der Stellung, 2000 davon wurden bei den Ausfällen der Stellungsbefehlshaber heimgebracht. Diese eroberten auch eine große Menge von Munitionswagen, Feldküchen und Geschützen. Die Russen ergaben die Russen zur Aufgabe mehrerer wichtiger Stützpunkte.

Russische Spione in Schweden.

Aus Stockholm wird berichtet: Der Russe Gabrielowitsch Schum und der schwedische Richter Scharn in Stockholm wurden von polnischen Kollagen festgenommen. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit einer umfangreichen Spionageaffäre, der die schwedischen Behörden auf die Spur gekommen, über die sie sich aber vorläufig aussprechen.

Der österreichische Thronfolger wieder in Wien.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist Erzherzog Karl Franz Josef Sonntag abend mit Gefolge aus dem Deutschen Hauptquartier nach Wien zurückgekehrt.

Die Gewaltthaten der Serben in Mazedonien.

Aus Sofia wird gemeldet: Der Präfekt von Strumitza teilt in einer Drahtmeldung die Ankunft von etwa zwanzig vierzehn bis fünfzehn-jährigen Mazedonien aus dem Bezirk Dorian mit, die infolge eines von den serbischen Behörden erteilten Auftrages, sie mit Gewalt in die Armee einzutreiben, geflüchtet sind. Sie erzählen, daß diejenigen, denen es nicht gelungen ist, die Flucht zu ergreifen, unter Estorale nach Albanien geschickt wurden.

Die russische Niederlage in der Bukowina.

Wien, 25. Jan. Die Bedeutung des Sieges bei Tschubyn in der Bukowina ist, besonders auf polnischen Gebiete, sehr groß. Nachrichten aus Rumänien zufolge hat die dortige russische Armee ein Heftigeres Engagement den russischen Vorstoß gegen Stehnbürgen verfolgt. Der große österreichisch-ungarische Sieg hat das russische Prestige in Rumänien aufs stärkste erschüttert. Militärisch bedeutet die Erfüllung von Kirilbaba das Ende ihrer Offensiv im Osten auf lange, wenn nicht dauernd.

Zwei Divisionen Freiwillige aus Japan.

Nach russischen Meldungen sind in Japan eine Bataillon und ein Regiment, die sich unter Führung von zwei Divisionen Freiwilliger zur Entsendung

nach dem europäischen Kriegsschauplatz bereit. Zur Deckung der Kosten, die auf 22 Millionen Yen veranschlagt worden sind, werden im ganzen Lande Sammlungen veranstaltet.

Die Vorgänge an der Westfront.

Im Westen ist hellenweise wieder eine erhöhte Tätigkeit festzustellen. Schon der französische Tagesbericht vom 24. Januar meldet heftige Artilleriekämpfe in Belgisch Flandern, und der deutsche Generalstabbericht vom 24. Januar bestätigt dies. Nach der französischen Quelle gewinnt es sogar den Anschein, daß deutscherseits größere Infanterieangriffe geplant waren, die aber infolge des lebhaften Gegenfeuers noch nicht angelegt werden konnten. Irgegendwelse Höhengewinne scheinen aber von keiner Seite erzielt worden zu sein. Ferner behauptet der deutsche Bericht die französische Meldung vom Verlust eines Schützengrabens der Batterie B. a. c., der vor einigen Tagen von uns erobert worden war. Um diese strategisch wichtigen Stellungen der alten Römerrückzüge dürfte wohl noch mancher Kampf entbrennen.

Nördlich von Chalons ist dem von beiden Generalstabern gemeldeten Artilleriekampf der Vorgang der Infanterie gefolgt. Aufeinander ist die Offensive, die durch die Artillerie der Runau, Soain, Perthes, Beau Sejour, Mailles und Ville sur Tourbe vorbereitet wurde, vom Gegner ausgegangen, der la — wie wiederholt betont — Chalons leicht lanam zur Weis neuer Operationen machte. Das Zentrum der Angriffe scheint zwischen Soain und Perthes zu liegen mit Suptz in den Händen, bis nach von Chalons aus die Bahn nordwärts führt. Die Kämpfe dauern noch an. Gegenj sind in den Argonnen wieder Artilleriekämpfe statt.

In den Vogesen wird im Gebiet von Senneheim und immer blutig gekämpft. Hier befindet sich der Hauptplatz der Ereignisse zwischen Wölsch und Hartmannswillerkopf. Wölsch befindet sich in deutschem Besitz, während Steinbach wiederholt den Feiger gewechselt hat. Nach ihren Berichten vom Sonntagabend gelang den Franzosen bis an die deutschen Drahtverhänge gelangt, später wurden sie aber unter schwerem Verluste zurück auf die Stellung gedrängt. Die Infanterie behauptet hier also das Feld nach wie vor und macht auch noch Befangene. Auf französischer Seite kämpften die als Glettruppe bezeichneten Alpenjäger.

Soissons — ein Tal des Todes!

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ meldet aus Paris: Der Kampf um Soissons und der Rückzug der Franzosen haben zahlreiche Flüchtlinge nach Paris getrieben, die sich zwischen der deutschen und französischen Frontlinie befanden hatten. Wenn man ihre Erzählungen zusammenfaßt, so muß man sagen: Die Gegend um Soissons ist ein Tal des Todes. Die offiziellen Berichte zählen nur ein paar Dörfer auf in der Reihenfolge ihrer strategischen Bedeutung, aber Hunderte von ungenannten Dörfern kommen dazu. In einem einzigen Dörfchen, B. in die Richtung von Soissons, sind die kleinen Weiden, Alleen, Bäume, die den Weg nach Soissons zu tun wie ein Erdbeben verdrängt wurden, denn Wölsch um Wölsch sind hier die Granaten von beiden Seiten gefallen, bis nur noch Sand und Möge übrig blieb. Ebenso verhält es sich mit Pelles, Conde und Aftignac auf dem Wege nach Berry au Bar und mit den Städtchen auf dem Wege nach Wölsch nach Vermeite. Es ist vorgekommen, daß die Besatzer dieser Städte sich in dem Moment mitten im Handgemenge befanden, das sich häufig über Marktplatz und Straßen wälzte.

Deutschland im Westen und Osten im Vorteil.

Der militärische Mitarbeiter des Stockholmer „Dagblad“ äußert sich für denjenigen, der die Kriegsverhältnisse der Gegner einigermaßen kenne, sei es klar, daß die scheinbar ergebnislos sich hingehenden Kämpfe allmählich zum Vorteil Deutschlands ausfallen. Auch im Osten habe Deutschland eine glückliche Lage. Wenn gegen alle Vermutungen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Sundebrieden zwischen den Zentralmächten und Rußland zustandekommen sollte, würde er schwerlich anders lauten, als daß Rußland das besetzte Gebiet der Donaumündung zurückgäbe, während die Zentralmächte nur einen Teil von Rußisch-Polen räumen würden.

Die innerpolitische Lage Portugals sehr ernst!

Der „All. Ztg.“ zufolge erklären laut Meldungen des Reuters-Bureaus Reisende aus Lissabon, die Lage in Portugal außerordentlich ernst. 300 Offiziere landeten ihre Degen zur Bekämpfung der Gewaltübergriffe mit ihren Kameraden zurück, die der Empörung beschuldigt sind. Sie weigern sich, die Kameraden zu verlassen und betrachten sich selbst als Gefangene.

Der Seetrieg.

Die „Dacia“ unterwegs.

Einer Seeo-Neubung aus London zufolge hat der Dampfer „Dacia“, der jetzt die amerikanische Flagge führt, am Sonntag Morgen mit Ladung für Deutschland den Hafen Galesien verlassen. Der Kapitän erklärte, er wolle der gewöhnlichen Route folgen und sich weiter keine Mühe geben, um zu vermeiden, daß das Schiff erkapert werde. Die englische Regierung hat offiziell erklärt, daß der Dampfer erkapert werden soll, hat aber hinzugefügt, daß die Ladung beglährt oder nach Rotterdam weitergeleitet wird.

Schweden gegen die englische Militär für See.

Wie die „All. Ztg.“ berichtet, hat Schweden sich bereit, sich Schweden zu einer eigenen Seeblockade gegen die Vergeewaltigung seiner Handelsflotte durch England vor. Die Regierung erwidert eingehend gegen die bekannten Vorwürfe eines ständigen Schwabes der schwedischen Handelsflotte durch die belästigende Kriegsschiffe.

Der Krieg in den Kolonien.

Die vernichtende Niederlage der Engländer bei Santhien.

Berlin, 25. Jan. Amlich wird gemeldet: Eine antilige Niederlage des Gouverneurs von Ostindien-

Jedes Quantum reines Eis

(auch in kleinen Wagen) kauft
Stadtbrauerei Merseburg.

Telefon 219.

Telefon 219.

Särge
in allen Größen und Preislagen,
Verbrennungssärge in Holz und Metall
halten stets am Lager.
Außerdem bringen wir uns zur Ausführung aller
Wägel- und Bautischlerarbeiten in
empfehlende Erinnerung.
Meyer & Koppmann,
Bau- und Möbeltischlerei mit Kraftbetrieb,
Wilhelmstraße 6.

Ratsteller = Restaurant.
Mittwoch zum Frühstücken
hochfeines Bodbräu und Speckfuchen.
D. Kiebler.

Persil
für
Kinderwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Von Dienstag, d. 26. d. Mts.
ab verkaufe ich wieder
im Auftrage d. Landwirtschafsstammes
f. d. Prov. Ostpreußen
1000 Stück ostpreuß. Vieh von Flüchtlingen
hauptsächlich
Schwere hoch- u. niedertragende Röhre
ferner
Fürken zur Zucht, Stiere u. Bullen z. Mastzwecken.
Das Vieh wird billig abgegeben.
Joseph Frank, Vieh-Geschäft, Halle a. S.,
Deiltscherstr. 89, Telefon 422.

Technikum Hildburghausen
Höher. 2. Mittl. Mech.-u. Elektrot.-Schule, Werkm.-Schule,
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar, Programm frei.
Fabrikraum gesucht
30, 1000 qm, alles parterre und in eins. hell, ohne Unterkellerung
und ohne Obergesch. auf gleich oder höher, hier oder auswärts,
mit Vorkaufsrecht zu mieten. Erstam Nachmieter im Abschluß-
falle 100 Mk. Vergütung. Angebote unter R 1160 an Haack-
stein & Vogler, Jannover.

Einen Lehrling
sucht zu Oitern
Oswald Hof, Fleischermeister.
Klempnerlehrling
zu Oitern gesucht
Herrn Müller, Klempnermeister.
1 Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
unter günstigen Bedingungen
zum 1. April
Otto Breßmeider,
Garten-Handlung.
1 Tischlerlehrling
steht zu Oitern
Adolf Malbricht, Halleische Str. 89.

Lehrling
mit guter Schulbildung per
1. April 1915 gesucht.
Paul Meißelbach, Halle a. S.,
Groß Deffinition u. Weinhandl.
Einen Lehrling
sucht
G. J. Malbricht, Fleischermeister,
Merseburg, Grüne Str. 2.
Für das kaufmännische Büro
der Schiffschiffen-Gründerbank-
und Maschinenfabrik G. m. b. H.
in Merseburg wird zum 1. April
1915 oder früher ein

Lehrling
mit guter Handschrift gesucht.
Werbungen im
Ständehaus, Zimmer 108.
Steindruckerlehrling
unter sehr günstigen Be-
dingungen Oitern 1915 sucht
Albert Bruns, Gothaerstr. 27.
Stein- und Buchdruckerei
mit elektrischem Betrieb.

Junges Mädchen
mit guter Handschrift, kauf-
männisch ausgebildet, wird für
leichte Konfektarbeiten gesucht.
Angebote unter „Kontor“ an
die Geschäftsstelle d. Bl.
Ein Dienstmädchen
bei gutem Lohn zum 1. Februar
gesucht
Dammstraße 6, part.
Hausliche von Pels von Karl-
straße bis Krankenhaus verloren.
Abzugeben gegen Entlohnung
Hindenburgstr. 19, part., rechts.
1 Negende ist von Emma
bis Emma
verloren gegangen. Geg. Belohn.
abzugeben
Emma 16.
10 Mark Belohnung
höhere ich demjenigen an, der mir
nachweist, wer in später Ver-
gangenheit die Vorderfront meines
Hauses in etelhafter Weise
u. unreinigt.
Gustav Müller, Delgrube 8.

Achtung!
Ich möchte die geehrten Be-
schäftigten sowie Gekündigten höf-
lich ersuchen, mir mitzuteilen,
wenn irgend eine im Arbeiterhand-
schende Person einen 10-Mark-
Schein in Zahlung gibt.
Merseburg, den 25. Jan. 1915
Gustav Grumbach, Gr. Sixtstraße 17.

Rotes Kreuz.
Gabelliste Nr. 25.
Spenden gingen ein von: Arbeiter Karl Kauffmann in Frank-
leben 10 Mk., den jungen Mädchen S. K., R. M., G. K. E. S.,
G. H. M. M., D. H., D. G., R. G., F. R. und U. B. in Blößen
55 Mk., Ober-Str.-Kaf. Dener 50 Mk., Wm. Seibke, Gotthard-
str. 15, 10 Mk., Sanabel. Ab. Wimmer in Köpzig 8 Mk., Lehrer
Kündiger, das, 5 Mk., einem kleinen Jungen für Verkauf von
Ertragslättern, 8 Mk., 10 Mk., Verwaltungsratsmitglied, Direktor
Klingholz 50 Mk., Apotheke r. Lebnitz 100 Mk., 1 Krankenlaffe der
Kittsburg 2 Mk., Kesseltote a. D. Lindis 8 Mk., Ertrag eines
Märchenliterarischen in den Gemeinden Köpzig und Großkugel
1897 Mk., Erlös des Volkstheaterverkaufs am 17. Jan. 94, 16 Mk.,
Generalinspektor Vater 10 Mk., Schwanente 20 Mk., aus Frank-
leben 50 Mk., 2. Rate Sammlung Güterabfertigung 786 Mk.,
Sammlung des vaterl. Frauenvereins Nieber C. o. r. an 100 Mk.,
Gemeinde, Stöckh 10 Mk., Fr. Lührig, 2. Rate, 10 Mk., Sammel-
büchse Karlens Kaffeegeschäft 11,45 Mk., Oberster. Wentel 10 Mk.,
C. 2 50 Mk., Turnverein Borussia 2. Rate, 20 Mk., Karl Stürze-
becher 5 Mk., Lehrer Scherz 5 Mk., Kaufmann Ernst Steiner,
2. Rate, 20 Mk., Oberwachmeister a. D. Behling, 8. Rate, 10 Mk.,
Frau Feilisch, Rittergut Meuschen, 10 Mk.
Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank.
Merseburg, den 26. Januar 1915.
Der Mobilmachungsausschuß des Roten Kreuzes.

Fertige Fahnen u. Fahnenstoffe
aus Wolle und Baumwolle
Fahnen Schnuren, Quasten, Bänder
zu sehr billigen Preisen.
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Mein
Inventurverkauf
bis 31. Januar
bietet Gelegenheit zum vorteilhaftesten Einkauf von
Lodenmänteln und Pelzinnen
Ulsters, Joppen, Westen und Kriegswesten
1a. Strapazierstoffe für Anzüge nach Mass Mk. 58.
Entenplan 4. **Ernst Rulffes.** Fernruf 421.

Aufgebot.
Das Bar- Einlagen-Buch Nr. 3771, ausgehellt auf den
Namen „Karl Richter in Merseburg“, ist abhanden ge-
kommen. Wir fordern hierdurch alle diejenigen, welche
glauben, irgendwelche Stücke an das Buch zu haben,
auf, sich bis zum 1. August 1915 in unserm Geschäfts-
lokale Markt 10 vormittags von 9-11 Uhr zu melden
und ihre Ansprüche geltend zu machen und zu begründen.
Nach Ablauf dieser Frist wird das Buch als ungültig
erklärt und an Stelle desselben ein neues ausgefertigt
werden.
Vorschuß-Verein zu Merseburg
G. O. m. b. H.
Siegen eine Solange.

Kaisers Geburtstag 1915.

(Nachdruck verboten.)

Heut' gilt es, Altbrot und Honig, von Zinnen und Dach Der Flaggen Pracht zu entfalten; Die Böller rings löst, und die Glocken ruf' ich wach; Die blinkenden Dronen halt aus dem Raub; Von Siebzig, ihr madern Aiken! Die Sungen im Felde tun's froh auch nun gleich, Sich tapfer und treu zu erweisen; Im Wasgenwalde — am ländrischen Weid, Am Grenzwall von Rußland führt Streich kühn um Streich Das schärfe germanische Eisen! ... Wohl strahl' heut' kein Festglanz im Kaiserjoch! Ernst schaut sich, den Kriegsherrn zu feiern, Fern um ihn kein Speerband zu Fuß und zu Koh; Dem siegreich schlägt er der Feinde Troß Mit Mähkern, Cackeln und Sägen! Es donnern Kanonen den Morgenstahl, Wie nie es dahem noch geklungen! Das „Hurra dem Kaiser!“ voll Andrauf und Blut, Tönt wie ein Gebet, doch in kampffrohem Mut, Von all seinen selbtragen Sungen!

Vom Kreuzer, der feindliche Meute bedroht, Hallt's: „Heil unsem Kaiser!“ verneigen; Geheimnisvoll klingt es durchs Unterboot; Die Steiger jubeln's im Morgenrot, Dem Lenker der Schichten entgegen! ... Nesthäkchen, deß Stammen der Herr nur versteht, Im Weiden heim Händelstern, Schließt gläubigen Herzens sein kindlich Gebet, Wenn es mit der Mutter zum Himmel steht: „Woll' lang uns den Kaiser erhalten!“ Den Kaiser, der weise dem Frieden gelebt In langen erfolglosen Jahren; Der nie nach der Schlachten Lorbeer gestrebt, Wie manchen die Faust auch im Schwerte gebet! Sei nachherlich dreistem Gehalten! Seitdem er der Vater Byron ein bestieg, Hat blutigen Streik er getrieben; Nun führ' ihn mit seinen Oetern zum Sieg Und lehn' ihn, Ootovar, nach heiligem Krieg Mit einem geblühnen Frieden! ... A. K.

Die Freiführung des Auslandes

durch die uns feindliche Presse zum Schaden des deutschen Volkes ist von Anfang des Krieges an schon oft erörtert worden. England, Frankreich und Rußland haben es verstanden, das neutrale Ausland so lang als möglich über die deutschen Ereignisse im Scheitern des auch in der letzten Zeit unseren Feinden weniger gut zu gelingen, so können doch gerade jetzt noch Nachrichten aus Südamerika, die uns zeigen, wie dort die öffentliche Meinung im ersten Kriegsmomente irreführend worden ist. So werden uns jetzt Telegramme aus „Tribuna“ in Santos (Brasilien) zur Verfügung gestellt, die einen Einblick in den Nachrichtenhandel gewähren, der von Paris und London aus betrieben wurde, um die Erfolge der deutschen Waffen namentlich im ersten Kriegsmomente in ihr Gegenlicht zu versetzen und gegen Deutschland Mißtrauen zu säen. Wir geben hier einige Beispiele. Am 3. August

Unser Einziger.

Roman von Th. Schmidt.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Ann, du vergißest, daß wir Tante zu großem Dank verpflichtet sind. Wer hat denn für Wolf und uns das neue Schuulgeld bezahlt, als Vater durch die unglückselige Verlorenheit für Mutters Bruder nicht allein sein Vermögen verlor, sondern auch noch jährlich Tausende von seinem Gehalt opfern mußte.“ Die ältere Schwester antwortete nichts hierauf. Beide wanderten ich um und schritten eilig nach der Mitte der Bahnhofsallee, denn der Zug rasselte bereits heran und an den beiden Mädchen vorbei in die Halle. „Tante, Lotte!“ Erfreut eilte Marie auf ein vom Schaffner geöffnetes Abteil zu, aus dem die Frau Konrad mit ihrer Tochter ausstieg. Sie küßte die Tante und Cousine herzlich, während Ann den beiden nur küßte die Hand zum Gruß reichlich und dabei einen langen forschenden Blick auf Lotte richtete. „Woh, was habt Ihr Euch verändert, ich hätte Euch kaum wieder erkannt!“ sagte sie gleich darauf mit einem etwas wärmeren Gesichtsausdruck, denn ihre Mißbilligung schien die Tante und Cousine unangenehm zu berühren. Marie hatte bereits Lottens Arm unter den ihrigen gehoben und schritt lächelnd plaudernd dem Ausgang zu. Die Frau Konrad und Ann folgten. „Ach, es ist unangenehm, daß Lotte zu Euch zieht?“ fragte Frau Amalie. „Nein, gewiß nicht; entscheidend, daß ich Euch nicht so lebhaft wie Marie begrüße. Ich war ganz von Euch überrascht. Du, Tante, bist um zehn Jahre gealtert und Lotte — nun, sag selbst, wer hätte das denn schlanken schmalhüftigen Kinde vor drei Jahren angefaßt, daß sich aus ihm eine solche lebendige Schönheit entwickeln würde.“ „Ach, Kind, schmeiß' davon, ich wünschte, daß sie weniger hübsch wäre. Ihre Schönheit war die Kränze, an der ihr Lebensschiff geriffelte. Ich habe seit dem unglücklichen Vorfall mit dem Halsband oft gewünscht, daß sie hübsch gewesen wäre, da sie sich dann nicht in eine solch schlimme Lebensführung verwickelt haben würde. Ich hätte Euch, Fritz, nicht mit Lotte über diese schreckliche Geschichte und ihre Folgen. Sie hat für ihre Liebe zu einem leichtsinnigen Menschen schwer büßen müssen. Ich bin froh, daß sie sich für einen Vater entschieden hat. Sie hat sich in diesen sechs Monaten auf der Handelsreise in Berlin wirklich brav gehalten. Der Direktor stellte ihr

wurde gemeldet: Kaiser Franz Joseph wurde von einem Serben ermordet. Am 4. August: Ein Teil des deutschen Heeres, das von Zingst aus in Frankreich einfallen wollte, wurde zurückgeschlagen. Die Franzosen sprengten einen Militärzug in die Luft, wobei 200 Soldaten umkamen. Die französische Flotte bombardierte mit Erfolg Wilhelmshaven und nahm die dortigen Kriegsschiffe gefangen. Einen Tag vor dem Fall Vitiagos wurde aus Mexiko gemeldet: die deutschen Truppen sind bei Vitiago vernichtet worden. Am 8. August wird die Vernichtung der deutschen Flotte aus London bestätigt; 19 deutsche Schiffe seien in Grund gebohrt. Besonders schlimm war die Meldung vom 11. August, wo ein Bericht des französischen Konsuls in Guitry bestätigt, daß der brasilianische Diplomat Herr Dr. Bernarmino de Campos und seine Frau auf barbarische Weise von deutschen Soldaten durchgegrügelt, ihrer Schmuckkassette beraubt und dann halbtot über die schweizerische Grenze gemorren worden seien. Dieses Telegramm brachte das ganze brasilianische Volk so in Aufruhr, daß das deutsche Konsulat, sowie deutsche Banken polizeilich bewacht werden mußten und es erst nach längerer Zeit gelang, von Berlin aus durch beruhigende Nachrichten die Bevölkerung von der Unwahrscheinlichkeit der Ankunfts zu überzeugen. Diese Proben müssen heute genügen, um wieder an einem Beispiel zu zeigen, was in der jüngsten Vergangenheit durch eine Lügenpresse in fernem Landen an Verheerung gegen Deutschland und an Verundachtung seiner Erfolge verursacht worden ist.

Der Hilfslosareitag der Landkreis Sachsen-Anhalt.

Am Donnerstag den 21. Januar fand im „Motel Hof“ zu Halle eine Sitzung des Hilfslosareitages der Kreisvereine des Landes Sachsen-Anhalt statt. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Oberamtmann H. Gerg, Halle a. S., wurde von ihm der Bericht über die bisherige Tätigkeit des Arbeitsausschusses und durch Herrn Direktor Plewinski der Geschäftsbericht erstattet. Von 4063 an die Gemeinden ausgehenden Anfragen und Bezeichnungen sind bisher 2336 Vollstreckungszahlungen und 47 Banteinzahlungen eingegangen. Von den Gemeinden liehen noch eine Anzahl aus. Erfreulich ist auch die Spenden von 20 und 25 Reichsmark. Eine bewundernswürdige Sammlung ist die der Offiziere und Mannschaften des Grades des Feldartillerie-Regiments Nr. 77, in dessen Hände die Liste ganz zufällig gekommen war, und dann im Felde 63 Mk. gemammelt und diese aus dem Felde in die Heimat gebracht hat. Wenn unsere Krieger im Felde es fertig bringen, für die heimatischen Viebesorganisationen Unterstützung zu leisten und zu sammeln und dazu haben wir einen Beitrag in deutschen Woffe, der den Sieg bringen muß. Ebenso ist der landwirtschaftliche Verein in Cangerhausen besonders dankbar zu erwähnen, der in 5 Sammlungen 1933,25 Mk. aufgebracht hat. Aus allem geht hervor, daß die Organisation der Viebesstätigkeit der ländlichen Kreise der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt, die wir uns geschaffen haben, ein gutes Werk ist. Hieran sprach der Vorsitzende allen Spendern vorläufig herzlichsten Dank aus. Der Vorsitzende ging nun zunächst noch einmal darauf ein, daß der Vereinslosareitag unter der Bezeichnung:

das beste Zeugnis aus. „Ach, Kind, ich hätte nie geglaubt, daß meine Tochter noch einmal um Hilfe käme, das würde arbeiten müssen. Du wirst mich nicht nehmen, kein Ende.“ Die Nachrichten von Fritz in Brasilien lauten auch noch immer trübe. Er traf dort auf der Plantage alles in großer Unordnung an. Mein Mann hatte noch eine Barsumme von etwa 20 000 Mk. auf der Reiskassette. Die mühte ich für die Plantage in Brasilien opfern. „Ohne Geld,“ schrie er Fritz, „kann die Plantage nicht wieder er-“ rasendhaft gemacht. „Ja, ein Mann, kein ein auf sich selbst angewiesen und muß sehen, daß ich nicht durchschlage.“ Insofern Frau Amalie seufzend. „Aber wie kann Du das, Tante? Du bist doch an Wohlleben gewöhnt.“ „Ach, Kind, Wohlleben ist ein weiter Begriff. In meiner Jugend war im Hause meiner Eltern sehr oft ein Gemälde des Kriegermeisters. Daß mich Dein Vater auch Fritz als ich die Gattin werden mußte, konnte ich eine Reihe von Jahren ein gewisses Wohlleben führen. Dann kamen wieder schlimme Zeiten. Neuter, mein zweiter Mann, kränkelte, er konnte das Klima in Brasilien nicht vertragen. Wir mußten nach Deutschland überhiedeln. Auf der Plantage ging darauf alles den Krebsgang.“ „Und wie löst Du denn jetzt, Tante?“ fragte Ann, die immer glaubt, daß die Tante noch ziemlich vermögend sei. „Ich habe die Villa gut vermietet und mit einer bescheidenen Wohnung wieder gemietet. Ob ich noch ein paar Jahre wieder leben werde, weiß ich nicht. Nach all den vielen Schicksalsschlägen glaube ich das nicht mehr. Es ist mir wie ich schon sagte, ein Glück, daß Lotte sich selbständig gemacht hat. Sie hat mir damit wenigstens eine Sorge vom Herzen genommen.“ „Und glaubst Du, daß Lotte sich an diese gänzlich veränderte Lebensführung gewöhnen wird, sie, die nicht an Entbehrung und Entlassung gewöhnt ist?“ „Kind, die Not ist oft die beste Erzieherin und Lehrmeisterin. Lotte hat einen starken Willen. Das hat sie in dieser furchtbarsten Zeit bewiesen. Ich bin froh, Ann, Du nimmst dich ihrer ein wenig an, sie hat ja jetzt niemand als Euch beiden Mädchen.“ „Gewiß, Tante, sie wohnt doch bei uns, da ergibt sich das ganz von selbst. Es liegt an Lotte, ob sie sich um näher anzuliegen will und mit unserer deselbenden Säuslichkeit zufrieden ist. Viele Vermögungen gibt's nicht für uns. Wir führen ein sehr zufriedenes Leben.“ „Das weiß ich und deshalb habe ich auch Deinen Vater und Deine Mutter gebeten, sie bei sich aufzunehmen. Geht sie zu ihr, es soll Euer Schade nicht sein.“ „Lotte Reuter war seit dem ersten November als Buchhalterin bei der Firma K. Schäfer u. Sohn, die ein be-

„A 4. Landkreise Sachsen-Anhalt“ genehmigt worden ist. Doch dem Bedürfnis nach Hilfslosareitagen noch lange nicht abgeholfen ist, geht daraus hervor, daß immer weiter staatliche Losareitagen abgelehnt werden. Ein zweites Beispiel liegt dem gegenüber nicht in Betracht und ist in der Natur der Sache begründet und der Ergebnisse der Kämpfe und Schlachten begründet. Es darf aber nicht dazu führen, müde zu werden in der Aufbietung aller Kräfte für eine, uneren tapferen Kriegeren würdige schnelle, zweckmäßige und wirksame Hilfe für die bestmöglichen Wiederherstellung ihrer Gesundheit und baw. Errettung vom Tode. Nur dem derzeitigen Mangel ist es zuzuschreiben, daß der Zug nicht so schnell in Betrieb gesetzt werden kann, wie wir es alle von Herzen wünschen. Es ist noch mit 2-3 Wochen zu rechnen.

Da nun die eingegangenen Spenden den weiteren Ausbau des Viebeswerks gestatten, gab der Vorsitzende einen Ausblick auf die bevorstehende große Aufgabe der ausgedehnten Verwendung der Spenden, wie sie dem Willen der edlen Spender entspricht. Unter Zugrundelegung der erstellten Aufträge glaubte der Ausschuss diesen Spendern in ihrer Tätigkeit und schärfte Form dadurch gerichtet zu werden, daß er Verbands- und Erfrischungsteilen im Felde errichtet, die wie schon bekanntgegeben, auf Anraten des Herrn Reichsanstaltschefs zuerst in den eroberten zivilischen Orten Alexandrow und Köstlich errichtet werden sollen. Wie glücklich auch dieser Vorhaben ist, geht daraus hervor, daß die Herrenschaften diesen Spenden in ihrer Tätigkeit und schärfte Form dadurch gerichtet zu werden, daß er Verbands- und Erfrischungsteilen im Felde errichtet, die wie schon bekanntgegeben, auf Anraten des Herrn Reichsanstaltschefs zuerst in den eroberten zivilischen Orten Alexandrow und Köstlich errichtet werden sollen. Wie glücklich auch dieser Vorhaben ist, geht daraus hervor, daß die Herrenschaften diesen Spenden in ihrer Tätigkeit und schärfte Form dadurch gerichtet zu werden, daß er Verbands- und Erfrischungsteilen im Felde errichtet, die wie schon bekanntgegeben, auf Anraten des Herrn Reichsanstaltschefs zuerst in den eroberten zivilischen Orten Alexandrow und Köstlich errichtet werden sollen.

Über auch in der Öffentlichkeit haben bereits die Verbands- und Erfrischungsteile große Anteilnahme gefunden, und es sind mit Rücksicht auf dieses Unternehmen auch bereits erhebliche Nachzeichnungen erfolgt.

Geplant ist die Erweiterung, Verbands- und Erfrischungsteile. Die Küchen sind fleigende, die zunächst ein Standort nehmen, aber nachher können. Große von Freuden zu siebende Feldstellen für Suppen und Kaffee, mehrere Packungen mit Proviant und Geschützt gebraten zur Expedition. Mitgeführt werden transportable Holzbrunnen (Abessinische Brunnen), um jeden Wassermangel auszufüllen. Gelegte Herren, insbesondere praktische Wandwirte aus der Provinz und des Herzogtums werden für später einzureichende Stellen immer noch bemerkt.

Die Küchen sind fleigende, die zunächst ein Standort nehmen, aber nachher können. Große von Freuden zu siebende Feldstellen für Suppen und Kaffee, mehrere Packungen mit Proviant und Geschützt gebraten zur Expedition. Mitgeführt werden transportable Holzbrunnen (Abessinische Brunnen), um jeden Wassermangel auszufüllen. Gelegte Herren, insbesondere praktische Wandwirte aus der Provinz und des Herzogtums werden für später einzureichende Stellen immer noch bemerkt.

Die Küchen sind fleigende, die zunächst ein Standort nehmen, aber nachher können. Große von Freuden zu siebende Feldstellen für Suppen und Kaffee, mehrere Packungen mit Proviant und Geschützt gebraten zur Expedition. Mitgeführt werden transportable Holzbrunnen (Abessinische Brunnen), um jeden Wassermangel auszufüllen. Gelegte Herren, insbesondere praktische Wandwirte aus der Provinz und des Herzogtums werden für später einzureichende Stellen immer noch bemerkt.

deutendes Kolonialwarengeschäft ein großes und in detail in der Nähe des Domes besch, mit einem Monatsgehalt von 80 Mk. angestellt. Ihre Wohnung befand sich bei ihrem Onkel, der in der Nähe des Schlosses ein ganzes Haus gemietet hatte, da re Pensionäre, Schüler der höheren Lehranstalt, hielt.

Im Schäferschen Geschäft war man mit den Leistungen Lorenz zufrieden. Sie war pünktlich, behärdend und fleißig. Es war kurz nach Neujahr; im Geschäft sah es viel zu tun. Man war bei der Inventur-Aufnahme. Sämtliche Geßlisen und Verkaufserlöse mußten überhanden machen.

Der Sohn des Chefs, ein kleiner energischer Herr von etwa 30 Jahren — der alte Schäfer hatte ihn seit dem Herbst fast ganz vom Geschäft zurückgezogen — betrat eben das Kontor, in dem nur noch Lotte emsig schreibend vor ihrem Arbeitstische saß. „Herrgott, schon nach zehn Uhr!“ rief er, auf den großen Regulator an der Wand blickend. „Nun machen wir aber für heute Schluss, Fräulein Reuter. Die Verkaufserlöse und die Herren habe ich bereits nach Hause geschickt. Gott sei Dank, morgen wären wir fertig. Solch eine Inventur-Aufnahme ist schrecklich, gräßlich, man kommt ganz herunter dabei.“

„Ich möchte diese Seite noch gern übertragen,“ antwortete Lotte, ohne anzublicken. „Das hat noch Zeit bis morgen,“ bemerkte der junge Chef, indem er sich vor den Dien stellte, um sich zu wärmen. Er kam aus dem ungeheuren Lagerraum, in dem er nach Gedanken, nicht mit ungerührt verblüht. Jetzt trat er an sein Arbeitsplatz, das dem Lottens gegenüberstand.

Schäfer nahm ein Blatt Papier aus dem Kist, es war eine Rahmenanweisung für den Kassierführer im Geschäft, und legte es hinüber auf Lottens Arbeitsplatz. „Etwas für Sie, Fräulein!“ sagte er, geheimnisvoll lächelnd.

„Lotte legte lächelnd die Feder weg, streifte den schwarzen Schreibtafel ab und hob die Bücher in das dafür bestimmte offenhiebende Fach des Arbeitstischs.“

„Lotte legte lächelnd die Feder weg, streifte den schwarzen Schreibtafel ab und hob die Bücher in das dafür bestimmte offenhiebende Fach des Arbeitstischs.“

„Lotte legte lächelnd die Feder weg, streifte den schwarzen Schreibtafel ab und hob die Bücher in das dafür bestimmte offenhiebende Fach des Arbeitstischs.“

„Lotte legte lächelnd die Feder weg, streifte den schwarzen Schreibtafel ab und hob die Bücher in das dafür bestimmte offenhiebende Fach des Arbeitstischs.“

(Fortsetzung folgt.)

Dein großes Herz stand überm Land des Tages,
Und in den Wehen einer neuen Zeit
Tranf und Seele deine Königsworte,
Die aus dem Glanz der deutschen Sonne wiesen
Parteienhader und Parteienhass,
„Wir sind Völklein nicht mehr,“ so Kants,
„nur Deutsche!“
Und von uns ab fiel sich wie Bühnenplauder,
Was wahr an uns nicht war und echt, es fiel
Die alte Fesseln, die so oft uns beugte,
Wir wurden befreit und frei!
Und wenn uns einst des Zeitalters harte Schwingen,
Die uns zur Höhe trug odigen Denkens,
Nüchtern herabläßt wieder in den Alltag,
Der gar so schnell verwischt den Glanz der Seele,
Wenn Unrat, Müßiggang wieder uns beladen
Des Menschen Dajen und sein Haupt zur Erde
Und in den Staub der Erde niederbeugen,
Wenn aus den Schatten dicker Tageslore
Von neuem krieden will Lustred und Haß,
Doch uns der Bruder wie ein Feind erheint,
Dann rufe wieder, Herr, dein Wort ins Land,
Und Antwort kommt dir millionenfach!
Der Baum soll wachsen, den du selbst
gepflanzt!

Du hast die Größe deines Volks erkannt,
Du hast dein Volk, dein Volk hat dich gefunden,
Da es mit dir schritt in die große Zeit.
Heil, Kaiser Wilhelm! auf den Schild erhub
Der Heerband dich der Deutschen, Selbename,
Die Tragen eben dich hindurch zur Sieg,
Wir aber, die die Größe verworren,
Wir lassen nicht dein Königswort verfluchen,
Es steht vor uns als Stolz glorreicher Tage,
Es soll auch fieber sein in unsern Herzen
Die harte Flamme, die zum Leben hilft
Dem deutschen Wuchs.
Und also bringen wir am heutigen Tage
Dein eigen Wort zurück als Geschenk,
Als Trennschmerz und heiliges Gelübnis,
Dass wir bewahren jetzt und alle Zeit:
„Wir sind nur Deutsche!“ Das, o Herr und Kaiser,
Wenn einst erfüllt ist die Reisetzeit.
In deinem Willkamm hängen uns die Worte:
Ein Reich! Ein Volk! Ein Gott! — In Ewigkeit! . . .

Hierauf hielt der hells. Waisende, Herr General-
Inspektor Herberich, eine von Vaterlandslicbe durchdrungte
Ansprache, in welcher er die Ereignisse kurz, schärfere, die
sich seit dem Anfang August v. J. dem deutschen Volke in
die Seele geprägt haben und immer im Gedächtnis fest-
gehalten werden sollen zum Wohle des Vaterlandes. Denn
was wollen und sollen solche stolzen patriotischen Worte
wie „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur
Deutsche“ und „Wir sind nur Deutsche“ über-
wunden, wenn sie nicht zu uns als ein anderes
sein, als eine Aufforderung an uns, unentworfene Treue zu
Kaiser und Reich, Liebe zum Vaterlande, opferbereiten
Sinn für das Allgemeinwohl zu pflegen, hochzuhalten und
zu befestigen? Das sind die vaterländischen Tugenden, die
dem deutschen Volke eigen sind und bleiben sollen, hier im
Amte und Berufs, in der Erziehung der nächsten
Generation, in welcher er die Ereignisse kurz, schärfere, die
sich seit dem Anfang August v. J. dem deutschen Volke in
die Seele geprägt haben und immer im Gedächtnis fest-
gehalten werden sollen zum Wohle des Vaterlandes. Denn
was wollen und sollen solche stolzen patriotischen Worte
wie „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur
Deutsche“ und „Wir sind nur Deutsche“ über-
wunden, wenn sie nicht zu uns als ein anderes
sein, als eine Aufforderung an uns, unentworfene Treue zu
Kaiser und Reich, Liebe zum Vaterlande, opferbereiten
Sinn für das Allgemeinwohl zu pflegen, hochzuhalten und
zu befestigen? Das sind die vaterländischen Tugenden, die
dem deutschen Volke eigen sind und bleiben sollen, hier im
Amte und Berufs, in der Erziehung der nächsten

Die Spielereiheit bezieht sich nur auf die Sommerstellen von
Metall.

Dem Kaiser.

Zum 27. Januar 1915.

Kanonnen donnern in Ost und West,
Die Welt sie heht in Flammen,
Einer nur hält das Steuer fest,
Ohne Furcht und Bangen. —

Der Deutsche Kaiser mit festerem Blick,
Umgeben von seinen Brüdern,
Er lenket unser aller Schicksal,
Draun können wir ruhig schlafen.

Wenn wild das Leben ihn umflüstert,
Er bricht sich mutig Bahn,
Nachdem hemmit in den Weg sich türmt,
Der Kaiser geht voran! —

Und wärrt der Krieg nach Monate dann,
So laßt uns ihm vertrauen,
Auf den Kaiser der Deutsche kann
Wie auf Felsen bauen!

Du o erhabener Herrscher, heut
Geloben wir die Treue;
In unseiner ernsten, schweren Zeit
Vertrauen wir dir aufs Neue.

Du Schlachtenlenker im Himmel fern
Dem Kaiser heil kräftig bei,
Laß leuchten ihm der Hoffnung Stern
An jedem Morgen neu.

Wenn einst die Siegeslaben klingen,
Die Siegeslaben wehen,
Wenn einig neu für alle Zeiten
Dem Deutschland wieder wird erstehen.

Wenn einst die weisse Lügenbrut
Beliegt zu Boden liegt,
Aus allen deutschen Recken dann
Das Lied zum Throne bringet:

„Heil dir im Siegertranz,
Herrscher des Vaterlandes,
Heil Kaiser dir!“

S u n d b. S e p a n u.

§ Spergau, 25. Jan. Nicht nur, sondern in Gefangenschaft
befindet sich der Sohn der Witwe Wallther hier. Derselbe
war von Kameraden als tot gemeldet worden und von seinen
Angehörigen tief betrauert. Jetzt erhielt die Mutter eine Karte
von ihrem Sohne, daß er verundet sei und sich in französischer
Gefangenschaft befindet. Sein Vater hat sich nun mehrfach nach-
gekommen und werden ihm nachkommen. Man sollte aber, so-
lange noch keine Befreiung durch die amtliche Verfassung vor-
liegt, die Hoffnung nicht aufgeben, wie dieser Fall wieder
bemerkt.

§ Niederelbica, 23. Jan. Die Wolinowas hat hier
bei gutem Anfang einen großen Erfolg geacht. Auf Vorschlag
einer Dame wurde unter den Mitgliedern des vaterländischen
Frauenvereins in den hiesigen Ortschaften eine Sammlung er-
öffnet, die sofort den Betrag von 100 Mk. ergab. Der Herr
Landrat hat mit verbindlichem Danke die Summe entgegen ge-
nommen. Es sollen dafür viele Deden gekauft werden. So-
dann geht heute eine ansehnliche Fuhre von Säcken voll Woll-
stoffen nach Merseburg ab. Die Gefährdung für unsere
Soldaten im Felde hat nicht nachgelassen. Am dem neulichen
Familienabend wurden beim Auszuge 60 Mark gesammelt.
Wir werden auch ferner hier eubekern.

§ Ammendorf, 25. Jan. Am Sonnabend nachmittag
übten größere Abteilungen der hiesigen Infanterie
Garrison südlich unseres Ortes im Uebungs-
gebiet an der Elber. Die Soldaten machten in Haltung
und Schießung den günstigen Eindruck, es waren meist
hohe fraktionale Leistungen, die nun bald als Erfah-
rungsleistungen ins Feld nachdrücken.

§ Aus der Elsterau, 25. Jan. Das Hochwasser der
Elster trat diesmal so schnell ein, daß vielfach das Wild,
besonders Rehwild, schwimmend die schützenden Er-
höhungen zu erreichen verluste. In den Fluten treibende
Rehweiden zeigten, daß namentlich junge Tiere in dem
sicheren Wasser erstickt sind. Am Sonnabend im
Freund Lampe, welcher jedoch über zu sein scheint, hat ver-
einzelt sein Leben verloren. Das meiste Wild hat jedoch
noch rechtzeitig den Wald verlassen und sich auf schützende
Erhebungen und in den Feldmarken in Sicherheit gebracht.

§ Aus dem Kreis, 25. Jan. Die Maul- und Klauen-
seuche ist unter den Viehhöfenbeständen des Kreis-
amtes Schelling, der Gutsbesitzer W a c h,
Ed. Thann und K e i s e r i c h in Altranstedt, des Rit-
tergutes Burgliebenau, der Landwirte Albert Gar-
tman in Spergau, W o l f S c h m i d t in Kirchfahrendorf,
August K u n e l in Spergau und des Gutsbesitzers
D o n i c k in Hühnergegend ausgebrochen. Erfolgt hier
dieser unter den Viehhöfenbeständen des Burgers K e i s e r i c h
der Gutsbesitzer Franke in Treben, R u t h
in Kleinleina, des Landwirts Albert W e i n e r in Meusdorf
und des Landwirts W. Weniger in Cröllwitz.

Mücheln und Umgebung.

26. Januar.

§ Frankeleben, 23. Jan. Am 17. d. Mts. fand im Erbis-
chen Lokale hierelbst ein sehr zahlreich besuchter Fa-
milienabend statt. Es galt, hochinteressante Mit-
teilungen selbstgehoelter und selbstberlehter Ereignisse vom
westlichen Kriegsschauplatz zu vernehmen. Herr Pastor
Söhne aus Remdorf war es, der in herbeiter und be-
leuchtender Weise die Aufmerksamkeit der Zuhörer festsetzte.
Nachdem unser Ortsgeistlicher, Herr Pastor Bürger, die
Erschienenen begrüßt hatte, berichtete der Herr Vortragende
zunächst über die Urlande, die ihn auf den Kriegsschauplatz
geführt habe. Es war ihm nämlich der Auftrag geworden,
die Ausgrabung sowie die Überführung der sterblichen
Überreste zuweilen auf dem Felde der Erde gestatteten Offi-
ziers — die Herren von Wernburg-Berndorf — in die
Heimat zu bewerkstelligen. Sodann schilderte er seine mit
schwierigen Umständen verbundene Reise durch das von
deutschen Truppen stark besetzte Belgien und die Einbrüche
des dieses Schöne und fruchtbare Land, dessen blühende
Gärten und Wälder infolge des völkerrundlichen Ver-
haltens seiner Bewohner nun zum Teil verwüstet daliegen
auf ihn gemacht habe. Sehr anschaulich und interessant
auf ihn die Schilderung belgischer Befestigungen wurde, die

durch die unergleichliche Kraft und Trefflichkeit unserer
schweren Geschütze in Trümmer gelassen worden sind. Nur
keine ähmer und unter teilweiser Lebensgefahr es
Sohn Vortragenden endlich gelungen, die gelassenen Grab-
stätten auf den Schlachtfeldern Frankreichs aufzufinden,
die beiden Leiden einzuliegen und in die Heimat zu ge-
leiten, wo dieselben nun von neuem dem Schoß der Erde
übergeben worden sind. Es hat einen nicht geringen Teil
von Mut, Entschlossenheit und Anstrengung gefordert, sich
einer solchen Aufgabe unter so schwierigen Umständen zu
entziehen. Auch die Vorkriegung verschiedener selbstlicher
Geschütze, Waffen und Uniformen, deren Zweck und Ver-
brauch erläutert wurde, erweckte großes Interesse bei den
Zuhörern. Der Herr Vortragende schloß seine hoch-
interessanten Mitteilungen mit einem dreifachen Hoch auf
den Kaiser, unsern obersten Kriegsherrn, worauf die große
Versammlung die Nationalhymne anstimmte. Die
Zuschauer waren durch einige vaterländische Gedänge
und belamatorische Vorträge von größeren Schültern
ausgeführt worden. Unter dem Ausdrack herzlichen Dankes
an Herrn Pastor Söhne wurde der schöne Familienabend
durch den Herrn Ortspastor geschlossen. Eine Sammlung
freiwilliger Gaben für das rote Kreuz ergab die ansehnliche
Summe von 100 Mark.

§ H e n n a u f, 23. Jan. 40 Klassen werden auf der
Gutsh. „Hennau“ seit einiger Zeit als Pflanzschule
beschäftigt. Ihre Vorkräume befinden sich unmittelbar
an der Arbeitsstätte. Für eine Überwachung tags sowie
nachts ist jeitens der Grabenerverwaltung geort.
§ G a r s d o r f, 24. Jan. Der Landwirtliche Hiesige
Verein ist tätig in der Sache des Hiesigen Landwirts
entliehen. Nach dem Anschlag daran an die Befanntschaft
der ins Leben getretenen Kriegsgeld-
Genossenschaft m. b. H. wurde eine Einrichtungs-
angewonnen, die Verwaltungsbehörden zu erziehen, der
Enteignungskommission eine besondere Kommission zur
Seite zu stellen, welche die Landwirte auf Vernei-
mung von Gütern bezieht. Herr Dr. Hiesige-Galle
entliehen der seine Erlebnisse und Einbrüche, die er gemon-
nen hat bei seiner Teilnahme am jetzigen Feldzuge bis
zu seiner Verbannung. In seinem Vortrage über wirt-
schaftliche Maßnahmen während der Kriegszeit bedauerte
Herr Schüring aus Eteden, daß, trotzdem es oft angetregt
worden ist, nichts getan worden sei, daß wir Weizen-
saaten haben, falls der Winter nicht zu ungünstig sei.
Doch ein Gesetz zur Einschränkung des Ackerbaues er-
lassen werde, sei zu begehren.

§ F r e u b u r g, 24. Jan. Ein örtlicher Junglingsall
erläutete sich neieren auf hiesigem Bahnhof. Der Bahnhofs-
schaffner D. Reinhardt von hier war beim Rangieren tödlich
verunglückt und ist verstorben. Ein Verstorben von
anderer Seite ist ausgeschlossen. Jedenfalls hat der alternde
Mann des Sinns und den Tod nicht ahnt. Er war als
pflichttreuer Beamter bekannt und allgemein geachtet. — Die
hiesige Sammlungs für die Hiesigen Spende brachte rund
400 Mark ein. — Die Geldsammlung hier und in Dörfern der
Umgebung ergab etwas über 8000 Mark. — In gleichem Zwecke
hat Ortsrichter Emil Volk in Schöberoda 4000 Mk. gesammelt.
§ Aus dem Unterelbe, 25. Jan. Der Markt war in
der letzten Woche im allgemeinen rechtlich besetzt und bot der
Zeit angemessen ein recht betriebsames Bild. Obst und Gemüse
wurden besetzt gehandelt und auch die Nachfrage nach Wild und
Vogelwild war gut. Es wurde besser abgesetzt, als in der Woche
vorher. Man rechnet darauf, daß die Preise für letzte Schweine
noch weiter sinken werden. Das Geschäft in hiesigen Gütern
genommen nur schlecht; sie wurden mit 20–30 Mk. das Paar
besetzt, über 1 Zentner schwere nach Gewicht; letztere kosteten
für 50 Kilo 50–55 Mk. Saufrischweine wurden mit 16–24 Mk.
das Paar gehandelt.

Wetterwarte.

B. W. am 27. Jan.: Meist trüb, Schnee, nahe Null. —
28. Jan.: Zeitweise aufhellend, stellenweise etwas Schnee, ein
wenig kälter.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 26. Jan., vorm. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind nahm gestern wie gewöhnlich Mittelwerke
und Weisende-Wab unter Artilleriefeuer. Eine größere
Anzahl Bewohner ist durch dieses Feuer getötet und
verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Mittel-
terke. Unsere Verluste ganz gering. Weisende-Wab
wurde durch das Feuer der englischen Artillerie in
Stellungen der Engländer am Wäbend nördlich des
Kanals zwischen Gennay und Canal wegen starker
Planierung der englischen Stellungen kein Erfolg erzielt
wurde, hatte der Angriff der Badener südlich des Kanals
völligen Erfolg. Hier wurde die englischen Stellungen von
1100 Meter im Stum überannt, 2 harte Stützpunkte
erobert, 3 Offiziere, 10 Mann gefangen genommen,
1 Geschütz, 3 Maschinengewehre erobert.

Die Engländer verstanden vergebens, die für unsere
Zwecke angebauten Stellungen zurückzuerobern, wurden
aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere
Verluste gering.

Auf der Höhe von Craonne und südlich von Lan-
denen ist unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.
Im südlichen Teile der Vogesen sämtliche Angriffe der
Franzosen abgewiesen. 50 Feinde fielen in unsere Hände.
Südlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Gumbinnen griffen die Russen die
Stellungen unserer Kavallerie erfolglos an. Auf der
übrigen Front in Ostpreußen heftige Artilleriekämpfe.
Kleinere Gefechte in der Gegend Wolowka waren er-
folglos.

In Polen östlich der Weichsel und südlich der Blicca
nichts von Bedeutung.
Oberste Seeresleitung. (R. T. B.)

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 26. Jan. Der Generalstab teilt
mit: Infolge des Unwetters kamen die militärischen Ope-
rationen im Kaukasus auf beiden Seiten zum Stillstand.
Der Feind, den wir an einem Teil unserer Truppen ar-
marken und zum Rückzug zwingen, beschäftigt sich mit
Befestigung neuer Positionen, die er halten konnte.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigen. Verantwortung übernehmen, jedoch

Für die zu unserer Ahnenzeit erlangenen Glück wünsch und Geschenke sagen wir Allen, die uns an diesem Tage beehrt haben, unseren innigsten Dank.

Merseburg, den 26. Jan. 1915.
**Friedrich König,
Anna König, geb. Kammer.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimzuge unserer teuren Entschlafenen sagen Allen hiermit herzlichsten Dank.

Merseburg, den 26. Jan. 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Haase
nebst Angehörigen.

Reichstollwoche!

Bei der Rundfahrt unseres Sammelwagens etwa verfehlend nicht abgeholt, oder noch weiter zur Verfügung stehende Wollfäden usw. können noch

die Spätkens Donnerstag den 28. Januar 1915 täglich zwischen 10 Uhr vormittags und 6 Uhr abends in der Zurnhalle Brauhausstraße

abgeliefert werden. Außerdem werden während dieser Zeit Wollfäden usw. — nach vorheriger Anmeldung in der Zurnhalle — von unseren Boten in den Wohnungen der Geber abgeholt.

Merseburg, den 25. Jan. 1915.
Die Wollkommission:
Wolff, Hugo.

Freiw. Feuerwehr.

Montag, den 1. Februar 1915, abends 8 1/4 Uhr

Hauptversammlg.
im Saale des Hotels
Rütle. Das Kommando

Nordstraße 12

Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Anlandstraße 20.

Galleische Str. 23, 1. St. ist eine größere Wohnung, 6 größere und 3 kleinere Zimmer, Küche, Speisekammer, Badeeinrichtung, schönes Zubehör, Balkon und Gartenanteil, komfortabel eingerichtet, verlegungs halber per sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Verwalter Karl Ziehe, Al. Ritterstr. 9.

Freundl. Schlafställe

offen
Burastraße 17.
Dame sucht möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt. Off u. 20 an die Exped. d. Bl.

Großer Lagerraum

für Kartoffeln, trocknet oder mit Beilagelegenheit, sofort zu mieten gesucht.
D. Rich. Schumann.
Sand 1. Fernspr. 426.

Auf ein in der Nähe von Merseburg gelegenes Bauerngut mit Wohnhaus, Scheune, Stallung, Garten und 22 Morgen gutes Feld werden 2000 Mark hinter 16500 Mark gesucht. Wertzote 25000 Mark. Näheres bei Rich. Wiegand, hier, Mälkerstr. 8

Ein noch gut erhaltener

Stuhlschlitten

billig zu verkaufen

Kleine Ritterstraße 9, 2. St.

Gebrauchtes Fahrrad
billig zu verkaufen Linienstr. 21

Einem großen Posten
Haserhpren
hat abzugeben Gustav Wandrich.
Große Girtlstraße 11.

1 Überzügliches Arbeitsrod
(Rufe) steht preiswert zu verkaufen
Schöbhan 80.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. Januar in Frankreich mein über alles geliebter, herzenguter Vater, unser innigstgeliebter, guter Sohn, Bruder, Schwager und Oankel, mein lieber, guter Bräutigam

Oswald Krause

Wehrmann im Res.-Inf.-Reg. Nr. 36, 4. Komp., im vollendeten 33. Lebensjahre.
Gensa, den 25. Januar 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schlammre sanft da gutes Herz,
Tief betrauert von den Deinen,
Die in sehnsuchtsvollem Schmerz
Heisse Tränen um Dich weinen.
Ruhe sanft in fremder Erde.



Am 18. Januar starb den Tod fürs Vaterland in den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz als der erste aus unserer Gemeinde unser Lieber Freund

Oswald Krause

aus Gensa
Landwehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36, tiefbetrauert von den Seinen und uns.
Treue Kameraden graben ihm sein Ehrengrab in einem Garten von Nouvrou.
Gensa, den 26. Januar 1915.

So weh war dein Abschied in heiliger Stunde,
Da zu liessst die Heimat, das Vaterhaus
Da starbst als Held Nach der Todeswunde
Lohnt seliger Sieg. Dein Kampf ist nun aus. —
Doch drohen — in der Heimat
Da gib's ein Wiederseh'n.
Die Jugend von Gensa.



Den Heldentod für Kaiser und Vaterland starb am 13. Januar 1915 in den Kämpfen bei Soisson unser Kamerad, der Wehrmann

Ernst Hansen.

Das Andenken an diesen tapferen Kamerad wird im Verein stets in hohen Ehren gehalten werden.
Schkopau, den 26. Januar 1915.

Der Landwehr-Verein.

Gestern Abend gegen 8 Uhr verschied nach längerem Leiden sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Gross- und Schwiegermutter

Auguste Ulrich

im 60. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an:

- Friedrich Ulrich.
- Paul Ulrich.
- Anna Jäger geb. Ulrich.
- Martha Dauer geb. Ulrich.
- Elise Ulrich.
- Minna Ulrich geb. Beyar.
- Richard Jäger.
- Richard Dauer.

Merseburg, Lauchstedter Str. 20, den 26. Jan. 1915.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 8 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Unterhaltener Kinderbetten e an kaufen gesucht. Offert. unter Beststelle an die Exp. d. Bl.

Hand- oder Tafelwaagen, mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis und Größe unter H W an die Exped. d. Bl.

Größerer Garten, zum Gemüßbau geeignet, sof. zu pachten gesucht. Off. u. 16 B an die Exped. d. Bl.

Pferde,

2 ältere Stuten, sofort zu kaufen gesucht.
D. Rich. Schumann.
Sand 1. Fernspr. 426.

Sehr guter bürgerlicher Privatmittagsisch gesucht. Offert. unter Mittagisch a. d. Exp. d. Bl.

Grüne Heringe und frischen Seefisch
empfeilt Neumarkt-Fischhalle.

Amerik. Schmalz
a Pfund 1,00 Mark
empfeilt Emil Wolff.

Holsteinescher Tee-Butter-Ersatz

feinste Eigelb-Pflanzen-Margarine, ist im Geschmack und Aroma unübertroffen.

1/2 Pfd. 55 Pfg.
nebst 5 Prozent Rabatt.
stets frisch erhältlich bei

A. Speiser,
Breite Straße 13.

Hasentleine
täglich frisch,
empfeilt Emil Wolff.

Männer-Turn-Verein.

Da die Zurnhalle noch immer besetzt ist, müssen auch in dieser Woche die Zurnstunden ausfallen.

Der Wiederbeginn wird bekannt gemacht.

Kavallerie - Verein.

Antreten zum Abholen der Standarte und Kirchgang Mittwoch, den 27. Januar, 8 1/2 Uhr vormittags an der Wohnung des Vorhüters, Hiltnerstraße 5.

Ehem. Garde
Mittwoch früh 8 1/2 Uhr
„Grüne Linde“.

Antreten zum Kirchgang Mittwoch 8 40 Uhr Nostr. 6.
Abends 8 Uhr Familien-Abend in der „Guten Quelle“.
Der Vorstand.

Verein ehem. Jäger v. Schütz n.

Festgottesdienst am 27. Januar.
Sammelplatz: Krieger-Denkmal am Gotthardst. 8 1/2 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Sungar Mann als Laufbursche
für Bureau gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Einen Lehrling
sucht zu Ostem
Dau. Post, Fleischermeister.

Manufaktur
für Tapezierer billiger
Jeder Posten wird abgegeben
Merseburger Korrespondent

Schultheiß.
Zub.: Otto Böhmann.
Fernruf 226. Burgstr. 21.
Heute, Mittwoch früh

Speckkuchen,
ff. Schultheiß-Bock.
Eiphons a 5 und 10 Liter
stets vorrätig

Zum alten Dessauer.
Mittwoch früh 9 Uhr:
Speckkuchen.

Gasthaus „Zum halben Mond“.
Heute, Mittwoch früh

Speckkuchen.
Dieters Restauration
Zub. Herrn. Just.
Jeden Mittwoch und Freitag
Schlachtefest.

Brenkischer Adler
Mittwoch
Schlachtefest

Zum alten Dessauer.
Donnerstag Schlachtefest.
Mittwoch

Schlachtefest.
Bm Pauline Ufer (früher Friedrich Röhdel), Halleische Straße Nr. 71.
Mittwoch

hauschll. Wurst
Friederite Vogel, Hohmstr. 17.
Donnerstag

hauschll. Wurst.
C. Lank.
Groß. Junge (18 Jahr alt) sucht
Beschäftigung
Delgrube 29, 2 Tr.

Junge geb. Hede Frau, deren Mann im Felde lebt, sucht Beschäftigung im Contor eventl. auch nur zeitweise. Derselbe ist bewandert im brieflichen Verkehr sowie Maschinenschreiben. Offert. mit B L 45 an die Exp. d. Bl.

Geb. J. Mädchen, 28 Jahr alt, sucht Aufnahme in Guts household ohne Gehalt u. kleines Nadelgeh. 3 l. 8 ussbalt, Klavier- und u. Sprachkenntn. Off. u. P S an die Exp. d. Bl.

Ein Gefährtenführer
gesucht Richard Meyer & Comp.

Rohrleger und
Armaturschlosser
für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.

Galleische Pfännerchaft u. G.
Vertretung Wittenbergh, Station Bernsdorf bei Merseburg.

Sungar Mann als Laufbursche
für Bureau gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Einen Lehrling
sucht zu Ostem
Dau. Post, Fleischermeister.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —: —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Vetterleiste — Kurzsattel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —: —:

Nr. 22.

Mittwoch den 27. Januar 1915.

41. Jahrg.

Der Bundesrat hat die Beschlagnahme von Getreide und Mehl verfügt.

Unser Kaiser.

Er hat sich alle Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstag vorbehalten, und doch ist wohl noch nie ihm aus Millionen von Herzen so viel Glück und Segen gewünscht worden, wie zu dem Jahre, in das er heute eintritt, das Entscheidungsjahr für Deutschland, ja für die ganze Welt. Von diesem Jahre wird es abhängen, ob das Bündnis von Verrätern, Falschheit und Ruchlos, das unsere Gegner einzuführen und ob Deutschland mit seinem Waffenbruder hinaufsteigen wird zu einer ungeahnten Höhe gewaltiger Macht, strahlenden Ruhmes und dauernden Friedens. Wir zweifeln nicht daran, daß den deutschen Waffen der endliche Sieg beschieden sein wird. Doch, bis dieses Ziel erreicht ist, bedarf es noch harter, langer Kämpfe und schwerer Opfer. Wir sind entschlossen dazu, zu kämpfen bis auf den letzten Mann und den letzten Groschen. Schwere Tage aber, Mühe voll Sorgen werden auch unserem Kaiser bis dahin noch beschieden sein. Aber auch er ist dazu bereit, gilt doch sein ganzes Sinnen und Krachten für Deutschlands Wohl, ist doch auch ihm kein Opfer zu groß. Nicht nur er allein steht im Felde, als echt deutscher Seerüstung hat und Gefahr mit den Seinigen teilend, sondern auch von seinen sechs Söhnen ist keiner dahem geblieben. Sie stehen wie jeder andere Soldat in der Front, bereit, ihr Blut fürs Vaterland dahin zu geben.

Unser Kaiser ist fern von uns, in Feindes Land. Aber nie ist er uns so nahe gewesen, wie jetzt, nie haben wir ihn mit so freudigem Stolze unseren Kaiser genannt. Alle Mißverständnisse sind geschwunden, alle abweichenden Meinungen sind verstummt, alle Kritik hat aufgehört. Niemand im ganzen deutschen Vaterland, gleichviel zu welcher Partei gehörig, der nicht überzeugt wäre, daß er alles menschlich Mögliche getan hat, uns den Frieden zu erhalten. Daß er auch jetzt, da er das Schwert ziehen mußte, nur Deutschlands Wohl im Auge hatte, und der es ihm nicht dant, daß er mit klarem Blick in die Zukunft schauend das deutsche Schwert scharf erhalten hat. Wie er seit Kriegesbeginn nur noch Deutsche kennt, so kennen auch ihn jetzt alle Deutschen als Hort des Friedens, als treuergehenden Vater des Vaterlandes. Er ist unser, wir sind sein. Das Band von Liebe und Vertrauen, das im Feuer des Krieges um Rüst und Volk geschmiedet worden ist, wird nie wieder zerreißen, und reicheren bringen könnte, hat er sich erkämpft in den Herzen seines Volkes. Seine Nähe wirkt begeisternd. Wo er erscheint, da tönt aus tausenden von Kehlen ihm ein brausendes Hurra entgegen, da geht's mit doppeltem Todesmut in den Kampf, da ist man des Sieges gewiß.

Was uns an unserem Kaiser ganz besonders wertvoll ist, das ist die schlichte Frömmigkeit, die sein Herz erfüllt, die aus allen seinen Kundgebungen spricht, dieses tiefste Göttervertrauen, das ihn in den fürchterlich schweren Entscheidungstagen mit der Kraft des Entschlusses ausgerüstet und ihm Mut und Kraft gegeben hat, den ungleichen Kampf gegen die Übermacht der Feinde aufzunehmen, diese Demut, die nach gewonnenem Sieg nie verfehlt, Gott die Ehre zu geben. Auch darin ist er unsern Volk ein Vorbild, und gewiß hat dieses Vorbild mit dazu gewirkt, daß unser Volk eine religiöse Wiedergeburt erfahren hat, wie wir sie nicht zu hoffen wagten.

Und wenn die Friedensglocken wieder läuten und das blutige Kriegswort ist zu Ende, dann wird wir gewiß, daß der Kaiser nicht vergessen wird, wie das ganze Volk gleich einem Mann sich um den Thron

geschart hat und der Fahne des Vaterlandes gefolgt ist. Wir sind überzeugt, er wird auch dann keine Parteien mehr kennen. Ja, es wird dann nur noch eine Partei geben, in der alle sich zusammenfinden: die vaterländische. Da wird auch den Volksteilen, die sich früher zurückgesetzt glaubten, ihr volles Recht werden, da wird gegenseitiges Vertrauen das Verfechten fremder Wünsche erleichtern, da wird man auch im politischen Gegner nicht aufpassen, den Bruder, den Kameraden zu sehen, dessen Blut auch fürs heilige Vaterland geflossen ist. Und sollten auch dann Meinungskämpfe wiederkehren, so werden sie nichts mehr von der früheren Schärfe haben, das alte Vertrauen, das im Gegner immer eine Art von überwollendem Verbrecher sah, wird schwinden. Wir werden dann erst in Wirklichkeit ein einzig Volk von Brüdern. Wahrlich, dieser Gewinn des Krieges wäre der wertvollste, er wäre der beste Lohn für alle Kämpfe, Opfer und Leiden.

Und wenn es so unserem Kaiser gelänge, nicht nur die äußeren Feinde zu vernichten, sondern auch im Innern einen aufrichtigen Frieden zwischen allen Klassen und Ständen zu begründen, dann wollten wir auf die Denkmäler, die eine dankbare Nachwelt — Gott gebe, erst nach vielen, vielen Jahren glücklicher Regierung — ihm errichten wird, eine Inschrift setzen, die schöner wäre, als etwa „Der Kriegsheld“, die Worte, die am besten sein wahres Wesen ausdrücken und höheren Ruhm enthalten, als alle gewonnenen Schlachten: Wilhelm, der Friedensfürst.

Neue Bundesratsverordnungen über Brotgetreide und Mehle sowie über Fleischvorräte.

Berlin, 25. Jan. Der Bundesrat hat heute Bestimmungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, sowie über die Sicherstellung von Fleischvorräten beschlossen. Mit Beginn vom 1. Februar tritt Beschlagnahme der Vorräte von Weizen und Roggen, sowie von Fleisch, Geflügel und Fischmehl ein.

Zur Durchführung dieser Bestimmungen sind vorgesehene Reichs- und Provinzialbehörden, sowie die für den Verkauf von Brotgetreide, Mehl, Roggen, Fleisch, Geflügel und Fischmehl zuständigen Behörden, verpflichtet, die Befehle des Bundesrats anzuordnen.

Berlin, 25. Jan. Der Bundesrat hat heute Bestimmungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, sowie über die Sicherstellung von Fleischvorräten beschlossen. Mit Beginn vom 1. Februar tritt Beschlagnahme der Vorräte von Weizen und Roggen, sowie von Fleisch, Geflügel und Fischmehl ein.

Zur Durchführung dieser Bestimmungen sind vorgesehene Reichs- und Provinzialbehörden, sowie die für den Verkauf von Brotgetreide, Mehl, Roggen, Fleisch, Geflügel und Fischmehl zuständigen Behörden, verpflichtet, die Befehle des Bundesrats anzuordnen.

doch immerhin beschränkten Brotgetreidevorräte zu gewährleisten, insbesondere vermögen sie nicht die Verfüllung des Brotgetreides vollständig zu verhindern. Zur Erreichung dieses Zieles bleiben nur zwei Möglichkeiten: Entweder eine ganz außerordentliche Erhöhung der Brotgetreidepreise, deren harter Druck den Verbrauch einschränkt und namentlich die Verfüllung ausgeschlossen hätte, oder die Beschlagnahme aller Brotgetreidevorräte und ihre Verteilung an die kommunalverwalteten nach dem Verhältnis der zu ernährenden Bevölkerung. Um dem deutschen Volke während der Kriegszeit eine weitgehende Verteuerung des Brotes zu ersparen, haben sich die Bundesregierungen für den zweiten Weg entschieden. Die getroffene Maßnahme gibt uns die Sicherheit, daß der Plan unserer Feinde, Deutschland auszubücheln, vereitelt ist; sie gewährt uns eine ausreichende Brotversorgung bis zur neuen Ernte, sie macht uns endlich auch in diesem wirtschaftlichen Kampfe unbesiegbar. — Die unbedingte Notwendigkeit genauer und zuverlässiger Ausführung dieser Bundesratsverordnung wird an die Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere auch an die hiesigen Landesregierungen, in besonderer Weise betont. Der wüßigen Mißgunst der zu ernährenden Beamten, daß sie sich auch, soweit sie vermöge ihres Amtes zur Mitwirkung berufen sind, mit allen Kräften für die Durchführung der großen Aufgabe einsetzen und der Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. Der wüßigen Mißgunst aller Kreise unseres Landes und seiner wirtschaftlichen Funktionen, sind wir gewiß. Jeder einzelne wird sich zur Augen halten, daß die gewissenhafteste Befolgung der Anordnungen über die Abgabe seiner Vorräte, über das notwendige Unterlassen jeder Verfüllung von Brotgetreide usw. eine ernste und heilige Pflicht gegen das Vaterland ist, deren Verletzung ihm — ganz abgesehen von einer ehrenrührigen Gefängnisstrafe — eine schwere sittliche Schuld aufbürden würde. Demgegenüber muß jede Rücksicht auf Lebensgewohnheiten und persönliches Interesse zurücktreten. Der vaterländische Geist und der feste Wille zum Siege, die sich in unserem Volke in dieser gewaltigen Zeit in so erhebender Größe offenbaren, geben uns die Gewißheit, daß jeder Mann und jede Frau des engeren und weiteren Vaterlandes auch hier gern und freiwillig ihre Schuldigkeit tun werden. Wie unsere tapferen Truppen draußen auf der Westfront, so wollen und werden auch wir dahem Gebliebenen zu unserem Teile den großen Kampf um des Reiches Bestand und Ehre legerrecht durchhalten.

Berlin, 25. Januar 1915. Das Staatsministerium: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, v. Tirpitz, Geleier, v. Brentano, Solf, v. Trost zu Solz, Freiherr v. Schorlemer, Zeuge, v. Löbel, Kühn, v. Jagow. Bild v. Hohenzollern.

Zur Kriegslage. Das Geesegecht in der Nordsee.

Zwei englische Kreuzer beschädigt. Amsterdam, 25. Jan. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London: Der Kapitän des Fischdampfers „Erica“, der sich am Sonntag nicht weit von der See-straße entfernt befand, erzählt, daß zwei englische Schiffe getroffen wurden, das eine mit Schiffen, das andere am Wasser bedeckt. Fünftägig Mann vom Kreuzer „Blücher“ in England gefangen.

London, 25. Jan. Meldung des Reuterschen Bureau. Fünftägig Mann von der Bekämpfung des Panzerkreuzers „Blücher“, von denen 23 verwundet sind, sind heute früh in Leith gelandet worden. Die Verwundeten sind in ein Lazarett übergeführt worden, die Anderen werden nach Schloß Edinburgh gebracht. (W. T. N.)

Die englische Darstellung. London, 25. Jan. (Reuters). Die englische Universalität berichtet vom 24. Januar: Heute früh bemerzte ein englisches Schiff in der Nordsee, während aus Schloß Kensington und Leith Kreuzern, unter dem Befehl des Viceadmirals Beatty und einer Flotille von Torpedobootzerstörern unter dem Befehl des Commodore Tyrwhitt vier deutsche Schiffe, darunter mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die einen westlichen Kurs verfolgten und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten. Der Feind feierte sofort um, als er unsere